



Beim Wirtschaftstag sprechen Udo von Kampen (großes Bild links) und Sandra Maischberger (großes Bild rechts) mit Cem Özdemir (oben Mitte) und Joe Kaeser (oben rechts) sowie (unten von links) Dirk Roßmann, Alexander Horn, Bernhard Mattes und Wolfgang Schäuble. 2500 Unternehmer, darunter mehr als 100 aus Mittelhessen, nahmen teil. (Fotos: Volksbank)

Das Digitale verändert die Welt

WIRTSCHAFTSTAG Genossenschaftsbanken laden 2500 Unternehmer nach Frankfurt ein

Von Hartmut Bünger

FRANKFURT Eine vielfältige Mischung aus politischen und wirtschaftlichen Themen haben rund 2500 Unternehmer beim Wirtschaftstag der Genossenschaftsbanken in Frankfurt erlebt. „Deutschland verändert sich – Perspektiven für den Mittelstand“ lautete das Thema.



Die Volksbanken Herborn-Eschenburg (links) und die VR Bank Biedenkopf-Gladenbach haben den Wirtschaftstag mit Unternehmern aus ihrem Verbreitungsgebiet besucht. Ebenso die Volksbank Dill und die Volksbank Heuchelheim (ohne Bild). (Foto: privat/Bünger)

Prominentester Gast aus der Politik war Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU). Er zeigte sich im Gespräch mit den Moderatoren Udo von Kampen und Sandra Maischberger locker und bestens gelaunt. Was nicht bedeutete, dass er sich Aussage entlocken ließ, ob er als Bundespräsident zur Verfügung stehe. Ihn so etwas zu fragen, sei Zeitverschwendung, beschied er knapp, und man möge sich doch besser anderen Themen zuwenden. In seiner kurzen Rede ging der 74-Jährige auf die bekannten aktuellen Themen ein, im Grunde allesamt Krisen: Finanzen, Flüchtlinge, Europa. Der erste Pflöck, den er einschlug, galt einer nachhaltigen Finanzpolitik. Gerade in unsicheren Zeiten seien solide Finanzen wichtig. Sie tragen in Schäubles Augen nämlich dazu bei, Vertrauen zu schaffen bei verunsicherten Menschen. Und angesichts der demografischen Entwicklung mit

neuen Schulden zu agieren, verbiete sich von selbst. Nächstes Thema: Europa. Dass sich der Kontinent in einer schweren Krise befindet, stritt Schäuble nicht ab. Die wachsende Skepsis gegenüber der Europäischen Union fuße aber vor allem auf der Angst vor der Globalisierung. Im Grunde seien die Menschen, so Schäubles Eindruck, für die europäische Einigung, die ihnen über Jahrzehnte hinweg Wohlstand und Frieden beschert hat. Flüchtlingskrise schließlich: Die Probleme könne und müsse man besser lösen, gab auch Schäuble zu, es führe aber kein Weg an einer europäischen Lösung vorbei. Wer erlebte, wie locker und beinahe freundschaftlich Schäuble von der Bühne aus mit Cem Özdemir (Grüne) frotzelte, der konnte für die nächste Bundestagswahl den Eindruck gewinnen: Hier geht etwas. Zu diesem Eindruck trug auch bei, dass der

CDU-Mann zwischen den Zeilen nicht mit Kritik am Koalitionspartner SPD sparte: Etwa beim Thema Reformen, die gerade von führenden Ökonomen angemahnt worden waren. Dafür brauche es Mehrheiten, sagte Schäuble, will sagen: Die haben wir trotz großer Koalition mit der SPD nicht. Oder beim Thema TTIP, das viele SPD-Politiker und allen voran Sigmar Gabriel bereits für tot erklärt haben. Verrückt und übertrieben sei diese Kritik, so Schäuble, würden doch Wachstum, Wohlstand, höhere Löhne und Renten auf Handelsaustausch fußen. In einer Gesprächsrunde ging es sodann um das Thema Flüchtlinge und deren Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt. Hier steht längst nicht alles zum Besten, wie der Unternehmer Dirk Roßmann, die Polizeibeamtin Tania Kambouri und der Bundes-

vorsitzende der Grünen aufzeigten. Zu helfen sei wichtig, sagte Roßmann, die Herausforderung dürfe aber nicht zur Überforderung werden. Die machte er an einem teils völlig anderen kulturellen Hintergrund der Asylbewerber fest, aber auch an deren Zahl. „Ich habe es sehr bedauert, dass wir in Deutschland keine Diskussion geführt haben, wo die Grenze ist“.

„Eine Gründerkultur hat es in Deutschland schon gegeben, als es im Silicon Valley noch keine Garagen gab“

Dem schloss sich Kambouri an. „Wir können nicht unendlich viele Menschen aufnehmen“, sagte sie und erzählte von dem, was sie tagtäglich auf der Straße erlebt: Dass sie es dort mit Menschen zu tun habe, die nicht nur Straftaten begehen, sondern auch jeden Respekt vor dem deutschen Rechtssystem und dessen Vertretern vermissen lassen. „Die, die unser Rechtssystem nicht achten, können auch gerne wieder nach Hause fahren“, sagte die 33-Jährige, die als Tochter griechischer Eltern in Bochum aufwuchs. Einen anderen Aspekt brachte Cem Özdemir ein, 1994 einer der ersten Bundestagsabgeordneten mit türkischen Eltern. Er sieht die Tradition des Islam, mit der er aufgewachsen ist – seine Eltern haben ihn am evangelischen Religionsunterricht teilnehmen lassen, weil es ja auch dort um den einen Gott gehe – bedroht von ei-

nem radikalen Verständnis des Islam, wie es etwa von Saudi-Arabien aus gefördert werden. Hier gelte es einzuschreiten. Einen aufrüttelnden wie auch mutmachenden Vortrag hielt Joe Kaeser, der Vorstandsvorsitzende der Siemens AG. Der Wandel durch die Digitalisierung werde die Welt und die Wirtschaft verändern, zeigte er sich überzeugt. Es sei eine „Schicksalsfrage der Nation“, schlug Kaeser einen dramatischen Ton an, ob Deutschland, und hier auch der Mittelstand und das Handwerk, die nötige Bereitschaft zur Veränderung aufbringen. Im gleichen Atemzug zeigte er sich aber zuversichtlich. Deutschland habe eine sehr starke Industrie, ein starkes Handwerk und die Marke „Made in Germany“, worunter er eine Geisteshaltung versteht: das Bemühen um Fleiß, Qualität und nachhaltiges Wirtschaften. Deutschland habe es daher nicht nötig, auf das Silicon Valley zu schielen, denn: „Eine Gründerkultur hat es in Deutschland schon gegeben, als es im Silicon Valley noch gar keine Garagen gab“. Traditionell schloss der Wirtschaftstag mit einem wirtschaftsferneren Thema: Alexander Horn, ein bundesweit bekannter Profiler aus München, gab Einblicke in seine Arbeitsweise. Er berichtete unter anderem von einem Grundsatz, der wohl auch für die 2500 Unternehmer bei ihren Entscheidungen wichtig ist: Fakten, Wahrnehmungen und Hypothesen immer genau auseinander zu halten.



60 mittelhessische Unternehmer besuchten mit Vertretern der Volksbank Mittelhessen den Wirtschaftstag der Volksbanken und Raiffeisenbanken. (Foto: privat)